

Roland Oesker

Was ist "Interdisziplinäre System-Bildung"? – Überlegungen zur Möglichkeit und Notwendigkeit der Vision „Jeder ein Forscher“

Viele Menschen haben sich schon mit Fragen der Bildung sehr grundsätzlich und auf verschiedenste Weise befasst. Ein schönes literarisches Beispiel dafür ist Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“, das im Folgenden aus systemtheoretischer Sicht betrachtet wird.

Die Figur Pippi Langstrumpf zeigt, wie ein Kind tagtäglich spielerisch interessante Abenteuer erlebt. Pippi stellt sich selbst jeden Tag neue Aufgaben, um die Welt zu erforschen. Selbstbestimmt und selbsttätig wird sie zur Forscherin. Anstatt sich in die Systemwelt der Erwachsenen einfach einzufügen, wird alles durch die Bildung eigener Zusammenhänge gespiegelt und systemisch hinterfragt. Die Figur Pippi handelt konsequent nach dem Grundsatz: Wer nicht in der Lage ist, eigene Systeme zu entwickeln, wird auch nicht in der Lage sein, fremde Systeme produktiv nutzen zu können. Pippi entwickelt systembildende Mittel: Erfindungen, Entdeckungen und logische Konstruktionen. Sie werden als Gegenthese zur "vernünftigen" Systembildung der Erwachsenenwelt erprobt. So kann sie mit der Erfindung der "Medusin" in einem Dialog mit dem Apotheker sehr moderne Vorstellungen einer ganzheitlichen Medizin entwickeln. In einem anderen Fall kann sie die Zusammenhänge zwischen Fachbegriffen, ihren Bedeutungen sowie der Wahrnehmung und Beschreibung der Wirklichkeit durch die Erfindung des Begriffs "Spunk" erforschen. Sie gestaltet Lernfelder, in denen sich lernende Menschen als Weltgestalter erfahren. Weltgestalter zu werden, gehört zu den großen Zielen der Pädagogik.

Damit ist die Methode der "Interdisziplinären System-Bildung" angesprochen, die auch auf die Gestaltung solcher Lernfelder ausgerichtet ist. Ausgangs- und Mittelpunkt ist dabei die Selbsttätigkeit, in der sinnlich wahrnehmbare Vorgänge zu Mitteln des Lernens, Phänomene erforscht, Erfindungen und Experimente gemacht werden und der Umgang mit Bildern (= Bildung) in der klassischen und modernen Form der digitalen, vernetzten Welt des Wissens eine zentrale Rolle spielen. Wie Pippi Langstrumpf zeigt, geht das hin bis zur Utopie als Ausprobieren von Ideen und zum lebendigen Erproben konkreter Utopien in der virtuellen und realen Welt. Die Villa Kunterbunt ist ein utopischer Entwurf, in dem das Leben der Weltgestalterin ein Forschungslandschaft entfaltet.

Für die Interdisziplinäre System-Bildung ist dieser Umgang mit Utopien besonders wichtig. Zuerst schöpfen alle lernenden Menschen daraus eine große Motivation, eine Lust zum Lernen, Spaß und Freude am neuen Wissen. Es entsteht eine hohe Motivation zur Erprobung der Utopien, das Konkret - werden der Lernideen, der Weg, eigene Systeme über eine Brücke mit den Systemen der übrigen Welt zu verbinden, den eigenen Wissensstand in den Stand des Weltwissens zu integrieren. Es ist ein produktives Wechselspiel, ein Wechselwirken zwischen dem Abstrakten und Konkreten, zwischen dem „persönlichen Wissen“ und dem sogenannten „Weltwissen“.

System-Bildung in den internationalen Sprachgebrauch übersetzt ist ein "Self-System-Design". Da wird deutlich, dass Selbsttätigkeit nicht unbedingt Autodidaktik meint, also keinesfalls ein Alleinlernen ist nach dem Motto: Bei der Selbsttätigkeit hat die Pädagogik Pause. Im Gegenteil: Selbsttätigkeit bezieht sich auf die Tätigkeit, die das Gestalten des Selbst in den Mittelpunkt stellt. Dafür sind ideale Lernsituationen notwendig. Diese können durch fachlich gebildete Anleiter erzeugt, gestaltet und betreut werden. Das können Menschen sein, die zuerst Partner und Helfer, aber auch gute Organisatoren von Lern- und

Forschungslandschaften sowie Experimentiergemeinschaften sind. Das Interesse ist dann nicht so sehr, eine Lehrer oder eine Lehrerin zu sein, sondern Freude daran zu haben, mit anderen in Forschungsgemeinschaften zu forschen. Das Ziel dieser Art der Forschung ist die Entfaltung, ja die Gestaltung und das Ausleben der Persönlichkeit der Lernenden. Daher ist die "Interdisziplinäre System-Bildung" eine Methode für das eigene Lernen, das Lernen in Gemeinschaft mit Anderen und das Lehre, ein Weg, das Unterrichten auf besondere Weise zu organisieren.

Wenn man sich Gedanken macht, welche Methode des Lernens die richtige, Erfolg versprechende Methode sein kann, dann kommt man schnell zu der Frage, warum man überhaupt etwas lernen möchte oder soll.

Für die `Interdisziplinäre System-Bildung` ist das **die** zentrale Frage. Sie gibt darauf eine Antwort, indem die selbsttätige Persönlichkeit in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt wird. Es geht um die Herausbildung einer selbsttätigen Persönlichkeit, die als vorrangig bestimmt wird gegenüber allen anderen Zielen und Zwecken, die beim Erwerb des Wissens eine Rolle spielen können. Da jede Persönlichkeit neu und einmalig ist, wird zum zentralen Ziel die **Erzeugung von Neue**, im Mittelpunkt steht nicht mehr die Aneignung fertigen, in der Gesellschaft gegebenen Wissens, Mit dieser Zielsetzung ist `Interdisziplinäre System-Bildung` nicht nur eine Methode des Lernens, sondern auch eine grundlegend neue Haltung zum Lernen.

Zur Beschreibung dieser besonderen Grundhaltung gehört auch das Ziel, dass die selbsttätige Persönlichkeit zugleich auf der "Höhe der Zeit" und unter Einbringung der "eigenen Persönlichkeit" lernt. Um das zu erfüllen, muss die Grundhaltung das "Systemdenken" und die "Subjektivität" miteinander verbinden. Das bedeutet, das Erlebnis der Erlangung neuen Wissens wird ganz individuell und doch ganz systembildend gestaltet. Da wir heute in einer Welt leben, in der wir mit den unterschiedlichsten Systemen sozialer, technischer, wirtschaftlicher und (natur-)wissenschaftlicher Art umgehen, muss auch unser Lernen System-Bildung sein.

Bildung in unserer modernen Welt muss also das Systemdenken fördern. Das Wort "Bildung" ist historisch mit dem Wort „Bild“ (und damit mit dem germanischen Wörtern „bilden, gestalten, erschaffen“ und „Bild = Zauberzeichen“) verbunden. Für „Bildung“ spielt also das Bildnerische, das Wahrnehmen, das kreative Gestalten mit Bildern eine zentrale Rolle spielt. Damit ergibt sich auch eine Verbindung zu unserer modernen Medienwelt. Eine moderne Schule, aber auch eine moderne Berufsausbildung, ein modernes Training von Fachleuten und eine zeitgemäße Freizeitgestaltung kann darauf nicht verzichten. Es gibt es dafür schon den Ausdruck "Edutainment", mit dem zum Ausdruck gebracht wird, dass Lernen, Wissenserwerb, Spaß und Unterhaltung zusammengehören.

Bildung hat aber auch eine doppelte Bedeutung im Sinne des Bildens von Systemen. Damit sind ganz individuelle Lernsysteme gemeint, die vom Lernenden selbsttätig gebildet werden. Der Lernende wird in diesem didaktischen Ansatz ganz bewusst zum "Systembildner", weil für die Welt gelernt werden soll und für ein produktives Wechselspiel mit anderen Systembildnern. System-Bildung schafft so eine demokratische Grundlage, indem sie den einzelnen lernenden Menschen befähigt, mit anderen Systemgestaltern das Weltsystem gemeinsam zu gestalten.